

In meinem Lesen vom Matthäus Bericht über Jesus bin ich bei der Figur von Judas hängen geblieben.

In der Tradition ist er oft verstanden als die Bösheit in Person. Er wurde abgeschrieben, für endgültig verloren gehalten.

Vielleicht ist Judas mir so klar hervorgetreten, weil ich in der letzten Zeit immer wieder höre, wie Menschen als Teufel, als das Böse in Person beschrieben werden.

Das Matthäus Evangelium vermittelt – wenn auch ganz knapp – Menschlichkeit, Verzweiflung und Hoffnungslosigkeit in der Figur von Judas.

Das scheint mir sehr wichtig.

Wenn wir Menschen verteufeln – sprechen wir ihnen und uns Verantwortung ab.

Wenn sie teuflisch böse sind, dann können sie doch nichts dafür. Dann sind sie nicht verantwortlich für das, was sie tun.

Und wenn sie böse sind, haben wir auch keine Wahl, wie wir sie begegnen. Damit wird auch uns die Verantwortung abgesprochen.

Im Matthäus Evangelium sehe ich eine Alternative zu den Medien, die so Bescheid wissen, wer gut und wer böse ist, wer kein Hinterfragen bedarf und wer unbedingt abgesetzt gehört. In den Medien – und wir dürfen uns klar machen, dass das auch den Leitmedien gilt – gibt es wenig Schattierung. Sie können gut pathetisch, aber ziemlich wenig komplex menschlich.

Wenn wir mit dem Matthäus Evangelium nach Golgatha gehen, werden wir auch befreit von solchen billigen, oberflächlichen Urteilen.

Im Mt 27 sind die Fronten festgelegt: Jesus und seine Gegner. Judas gerät zwischen den Fronten. Er versucht von einer Seite zur anderen zu wechseln und schafft es nicht. Er sieht seine Fehlentscheidung ein und kann sie nicht rückgängig machen.

In seiner Verzweiflung, weil keine Wiedergutmachung möglich ist, erkenne ich mich wieder: wo ich jemanden Leid getan habe und es im Nachhinein weder wegwischen noch wiedergutmachen geben kann.

In seiner Verzweiflung stellt Judas, der letzte von den Lernenden die noch im Szene ist – die anderen sind alle untergetaucht und verschwunden – etwas Zentrales fest: Jesus ist unschuldig.

Der Bericht über Judas Tod ist oft und lange gebraucht worden als Grund, Menschen, die Suizid begehen, im Verdammnis zu wissen.

Matthäus hält Judas – ganz menschlich – verantwortlich für seine Entscheidungen. Wenn wir mit Matthäus nach Golgatha gehen, dürfen wir vielleicht auch entdecken, wieviel grösser Gottes Macht ist als sogar ein Suizid.

Und wenn wir weiter auf das Matthäus Evangelium hören, wie meinen wir fällt Gottes Urteil über Judas aus?

Nach dem Verhör vor Pilates wird bestätigt, dass Jesus unschuldig ist. Und trotzdem wird er gefoltert, verspottet und schamlos blossgestellt.

In den schlimmsten Erfahrungen, die wir uns vorstellen können, wird Jesu Verlassenheit geschildert. Der System, in dem er lebt, verweigert ihm Gerechtigkeit. Jede Mitmenschlichkeit wird ihm entzogen. Die Anwesenden geniessen sein Schmerz und seine Blossstellung. Das Blutgeruch spornt sie an, möglichst grausamer zu werden – physisch und psychisch. Jesus hängt am Kreuz ausserhalb jegliche menschliche Verbindung. Seine Freunde sind verschwunden. Es gibt nichts Schlimmes, das Jesu Leiden und Tod übertrifft. In seinem Tod ist alles menschliches, irdisches Leiden mit einbegriffen. Jesus scheint sogar von Gott verlassen zu sein.

Wenn er stirbt, gibt es zuerst keine Reaktion. Dann zeigt Gott sich: Der Vorhang vom Tempel zerreisst. Da Matthäus ziemlich ungenau spricht, ist es unklar um welchen Vorhang es sich handelt. Wir können vielleicht das festhalten: Gottes Gegenwart wird enthüllt – für Priester und/oder für Heiden.

Das es um Gottes Gegenwart geht, bestätigt das Erdbeben. Das gehört zur biblischen Sprache für Gottesbegegnungen, wie mit Mose am Sinai.

Wir sind uns dieser Gedanken so gewohnt, dass wir vielleicht vergessen, wie anstössig er ist: Gott, der Lebendige, wird im Tod erkennbar. Diese Idee ist anstössig und auch mysteriös. Wie Gottes Handeln zu Jesu Anfänge nicht präzise erklärbar sind, so ist auch Gottes Handeln in Jesu Tod wenig fassbar. Wir

sehen höchsten die Folgen: der zerrissene Vorhang, ein Erdbeben, geöffnete Gräber. Damit bleibt sogar Jesu Tod, das Schlimmste, was Menschen hinkriegen, in Gottes Reichweite. (Sollten Judas Verrat und Suizid dann ausserhalb bleiben?)

Jesus ist tot. Und Gott wirkt. Damit ist dieser Tod kein Ende, sondern ein Anfang. Er wird eine Öffnung zu neuer Lebendigkeit.

Die erste menschliche Reaktion auf Jesu Tod und auf Gottes Antwort darauf kommt von den Soldaten, von Menschen "aus den Völkern". Sie erkennen Gottes Hand im Spiel und kommen zum Schluss, es muss sich um Gottes Kind gehandelt haben.

So wird im Matthäus Evangelium noch deutlicher, dass diejenige, die hätten wissen können, die hätten wissen müssen, sich weigern – während die Aussenstehenden hörend und sehend werden. Das Gottes Volk, allem voran die Führungsfiguren, verweigern sich Gottes Handeln in Jesus Christus. Dann schaut Gott halt, durch andere Völker zum Ziel zu kommen.

Marietjie Odendaal

Matthäus 27,1-7 (Neues Leben)

1 Früh am nächsten Morgen versammelten sich die obersten Priester und die Ältesten des jüdischen Volkes noch einmal. Sie berieten, wie sie die römische Regierung dazu bringen konnten, Jesus zum Tode zu verurteilen. 2 Sie fesselten ihn und brachten ihn zu Pilatus, dem römischen Statthalter.

3 Als seinem Verräter Judas klar wurde, dass Jesus zum Tode verurteilt war, überfiel ihn tiefe Reue. Er wollte den obersten Priestern und Ältesten die dreißig Silberstücke zurückgeben.

4 »Ich habe gesündigt«, gestand er, »ich habe einen Unschuldigen verraten.«

Sie fuhren ihn an: »Was geht uns das an? Das ist deine Sache.«

5 Da warf Judas das Geld auf den Boden des Tempels, ging hinaus und erhängte sich.

6 Die obersten Priester hoben das Geld auf. »Wir können es nicht zum Tempelschatz legen«, sagten sie, »denn es ist todbringendes Geld.« 7 Und nachdem sie eine Weile beraten hatten, beschlossen sie, den Acker des Töpfers davon zu kaufen und daraus einen Friedhof für Fremde zu machen.

Matthäus 27,45-56 (Neues Leben)

45 Um die Mittagszeit wurde es plötzlich im ganzen Land dunkel – bis drei Uhr. 46 Gegen drei Uhr rief Jesus mit lauter Stimme: »Eli, Eli, lama asabtani?«, das bedeutet: »Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?«

47 Einige der Vorübergehenden hatten ihn falsch verstanden und dachten, er rief nach dem Propheten Elia. 48 Einer lief und tauchte einen Schwamm in Weinessig und hielt ihn auf einem Stab hoch, damit er trinken konnte. 49 Aber die anderen sagten: »Lass ihn in Ruhe. Wir wollen sehen, ob Elia kommt und ihn rettet.« 50 Da schrie Jesus noch einmal und starb.

51 In diesem Augenblick zerriss der Vorhang im Tempel von oben bis unten in zwei Teile. 52 Die Erde bebte, Felsen zerbarsten, Gräber öffneten sich und die Leiber vieler gottesfürchtiger Männer und Frauen, die schon längst verstorben waren, wurden von den Toten auferweckt. 53 Nachdem Jesus auferstanden war, verließen sie die Gräber, gingen in die heilige Stadt Jerusalem und erschienen dort vielen Menschen.

54 Den römischen Offizier und die anderen Soldaten, die ihn gekreuzigt hatten, überkam Todesangst bei dem Erdbeben und den anderen Ereignissen. Sie sagten: »Es stimmt, das war wirklich der Sohn Gottes!«